

KULTUR



Das doppelte Katchen von England

Eine Apothekenhelferin macht Karriere als Prinzessinnen-Ebenbild. **Gesellschaft**

»Ich denke, ich war ein geborener Schriftsteller«

Tennessee Williams, der heute vor 100 Jahren auf die Welt kam, schrieb Meisterwerke wie „Endstation Sehnsucht“ und „Die Katze auf dem heißen Blechdach“

Wird Hape Kerkeling Nachfolger von Thomas Gottschalk ?

Neuer Moderator, neues Konzept bei „Wetten, dass...?“ **Hören und Sehen**



Kennedy als Hendrix der Violine



Hatte einen langen Abend in Dortmund: Nigel Kennedy Foto: Giese

Lars von der Gönna

Dortmund. Schwer zu sagen, wer wen mehr verändert hat: der kuriose Starbeiter Nigel Kennedy die polnische Klezmer-Band „Kroke“ oder sie ihn. Das ausverkaufte Dortmunder Konzerthaus jedenfalls hatte am Donnerstag genügend Gründe zu staunen, was aus beiden geworden ist.

Wären nicht schon pausenlose (!) 150 Minuten dafür ein Indiz, so sollte man im Programm fündig werden. Nigel Kennedy und Kroke (was für Krakau steht) behandeln die riesige Westfalenphilharmonie wie einen Club, in dem man einen langen Abend Musik macht, irgendwie. Das ist nicht nur wegen der groben Soundverstärkung in diesem akustisch hochsensiblen Raum problematisch, es nervt auch der bizarre Bauchladen einer putzig bekifft anmutenden Jam-Session. Kennedy geigt einen „Bonanza“-Witz, schießt Vivaldi-Triller gen Free-Jazz oder macht den Hendrix der Violine. Manches ist charmant, vieles aufgedreht kumpelhaft. Authentisch wirkt es nur da, wo der Stecker gezogen wird und ein Quartett den Mut zu Piano-Purismus hat.

Als Grenzgänger gelobt

Oft und viel wurde Kennedy als Grenzgänger bewundert – doch hat das Tingle durch die Sparten etwas traurig Unerlöstes. Fans aller Alter und Schichten feierten den Abend schließlich stehend – und suchten dann auffallend rasch den Ausgang. Eine einzige Zugabe von nicht enden wollenden 25 (!) Minuten will ja erst einmal verkraftet sein.

LEUTE

T. C. Boyle glaubt, dass Japan nichts ändert



T.C. Boyle Foto: ddp

Berlin. Der Schriftsteller T.C. Boyle zweifelt daran, dass die Menschen nach der Atom-Katastrophe in Japan entsprechende Lehren ziehen. „In den US-Medien sind die Folgen der Nuklear-Katastrophe von Fukushima zwar ein Aufreger-Thema. Aber viele Amerikaner regen sich derzeit genauso über die Eskapaden von Charlie Sheen auf und fragen sich, was er wohl mit dem Rest seines Lebens anfangen will“, sagte der 62-Jährige. ddp

„Wer keine Zeit hat, ist tot“

Der Zeitforscher Karlheinz Geißler über einen seltsamen Wohlstand, den Verzicht auf Uhren und ein Leben ohne Pause

Essen. Diese Nacht drehen wir mal wieder am Zeiger. Nur diese Nacht? Kaum etwas dirigiert unser Leben so wie der Takt der Sekunden und Minuten. **Lars von der Gönna** sprach darüber mit dem Zeitforscher **Karlheinz Geißler**.

Auch Sie als Zeitforscher werden heute Nacht die Uhren umstellen...

Ich habe gar keine Uhren, von daher muss ich auch nichts umstellen. Ich lebe seit 25 Jahren ohne Uhr, weil ich die Zeit und nicht die Uhr lebe.

Sie waren Professor – wie ging das denn mit pinklich endenden Vorlesungen?

Wenn die Studenten ihre Hefte zuklappten, wusste ich, dass die Stunde zu Ende war.

Der Mensch hat die Zeit nicht erfunden, aber er hat sie eingeteilt...

Er tut auf jeden Fall so, als ob er sie erfunden hat – und zwar in dem Moment, wo er die Zeit an der Uhr abliest, die, nicht die Zeit, hat er nämlich erfunden.

Um die Zeit zu beherrschen?

Die Verlagerung der Zeit in die Uhr ist eine Art Gottesprogramm. Der Mensch versucht Gott zu spielen, indem er über die Zeit bestimmt.

Ist ihm das gelungen?

Das ist ihm so gelungen, wie es ihm gelungen ist, die Atomkraftwerke in den Griff zu kriegen...

Warum verplanen wir oft mehr Zeit als wir haben?

Wir werden ja dafür mit Güterwohlstand belohnt. Weil wir die Zeit in die Hand genommen haben, können wir damit auch wirtschaften, ökonomisieren – oder wenigstens so tun. Wir wiegen Zeit mit Geld auf. In Arbeitsstunden oder Zins. Zins ist ja nichts anderes als reine Zeit, die gemessen und bezahlt wird.

Ist Zeit Wohlstand?

Mit der Art, wie wir mit Zeit umgehen, haben wir uns einen materiellen Wohlstand erwirtschaftet, weil wir Zeit in Geld verrechnen. Aber beides, Zeit

ONLINE Themenpaket zur Sommerzeit: DerWesten.de/uhr



Ja, wir hängen an der Zeit: Harold Lloyd in „Safety Last!“ von 1923.

Foto: Getty Images

und Geld sind natürlich auch Illusionen – kurzum: unser Wohlstand ist genauso illusionär wie die Grundlage dieses Wohlstandes.

Der Satz „Ich habe keine Zeit“ ist doch Unsinn, oder?

Das ist nicht nur Unsinn, das ist eine Lüge. Wer keine Zeit hat, ist tot oder lügt. Wir Menschen sind die Zeit, wir haben sie nicht

Es gibt Firmen, die zwingen Mitarbeiter, das Handy mit in die Kantine zu nehmen...

Dahinter steht ein Umgang mit Zeit, den wir erst seit unge-

fähr 40, 50 Jahren praktizieren, seit dem Einzug der neuen Technologien in unser Leben. Wir versuchen das, was wir früher mit Schnelligkeit zu erreichen versucht haben, jetzt durch Verdichtung.



Karlheinz Geißler ist Zeitforscher und -Berater. Foto: Jonas Geißler

Reden wir damit also von einer Beschleunigung durch eine Art permanenter Gleichzeitigkeit in unserer Gesellschaft?

Genau. Und dadurch fallen zum Beispiel Anfang und Ende weg. Es werden immer weniger und immer kürzere Pausen gemacht. Pausen sind ja Zwischenräume, die es erst ermöglichen, dass man einen Anfang macht und einen Schluss. Heute machen wir keinen Anfang und keinen Schluss mehr, wir schalten ein und schalten aus, machen alles nonstop und stehen permanent auf „standby“.

Wir haben überraschend schnell einen Interviewermin bei Ihnen erhalten. Sie nannten dafür den Grund: „Ich mache nicht viele Termine!“

Das kommt mir, meinen Gefühlen und meinem Leben entgegen. Das ist aber nicht bei allen Menschen so. Viele Leute brauchen Termine, damit sie überhaupt merken, dass sie noch am Leben sind.

Kann man sein Verhältnis zur Zeit ändern?

Das kommt darauf an, wie man belohnt wird und auf was man verzichten muss. Also wer zum Beispiel nicht an Konsumgütern hängt, hat es leichter, ein Zeitleben zu führen, das ihm von der Natur vorgegeben ist. Wir leben ja immer zwei Zeiten. Das eine ist die Uhrzeit, mit der wir unser Einkommen, unseren Wohlstand usw. erwirtschaften. Aber wir leben auch die Zeit, die uns von der Natur mitgegeben wurde. Sonst würden wir ja zum Beispiel nicht mehr schlafen sondern nur noch Geld verdienen und ausgeben. Unsere Natur zwingt uns zu gewissen Zeiten. Und dieser Zwang, den erlebe ich als Befreiung, denn die eigene Zeinnatur zu leben, hat etwas Angenehmes und Attraktives. Da erlebe ich mich nämlich selbst, da bin ich ganz bei mir.

Es soll Menschen geben, die sich genau davor fürchten.

Wenn man Zeit hat, zu sich selbst zu kommen und findet dann nichts. Dann wird's problematisch und damit's nicht problematisch wird, gibt's die Unterhaltungsindustrie.

Für was haben Sie grundsätzlich keine Zeit?

Für Hetze.

ZUR PERSON

Lob der Pause

Karlheinz Geißler war Professor für Wirtschaftspädagogik an der Universität der Bundeswehr. Er hat sich international als Zeit-Experte profiliert. Er ist Gründer von „timeandmore“, einem Institut für Zeitberatung. Jüngste Veröffentlichung: Lob der Pause. Info: www.timeandmore.com

Trommeln für den Stolz der Menschen daheim

Das japanische Taiko-Ensemble „Yamato“ gastiert ab dem 29. März im Essener Colosseum – Rabatt-Tickets für unsere Leser

Essen. Als die weltbekannten Taiko-Trommler der „Yamato“-Formation von den Katastrophen in ihrer Heimat hörten, gastierten sie in Paris: „Wir konnten es nicht fassen, sogar, als im Fernsehen darüber berichtet wurde“, sagt Masa Ogawa, der Chef der Truppe – im ersten Moment dachten sie daran, ihre Tournee zu unterbrechen. „Aber dann“, seufzt Ogawa, „wurde uns klar, dass es nichts ändert, nichts helfen würde, die Tour abzubrechen.“

Also gastiert „Yamato“ wie geplant vom 29. März bis zum 3. April im Essener Colosseum.

Masa Ogawa ist heilfroh, dass den Verwandten und Freunden des Ensembles

VERLOSUNG

Trommel-Workshop

Wir verlosen **10 Plätze** für einen „Yamato“-Trommel-Workshop am **Mittwoch, 30. März!** Beginn: 15 Uhr, Dauer: 1 Stunde; Gewinner erhalten zudem zwei Karten für die Show am Abend (20 Uhr). Interessenten versuchen am **Montag, 28. März**, zwischen 12 und 12.15 Uhr unter Tel. **0201 / 804 65 32** ihr Glück.

nichts passiert ist, weil ihr Hauptquartier in Asuka liegt, der historischen Kaiserstadt Japans südlich der Hauptstadt Tokio, wo das Erdbeben glimpflich abließ.

Ogawa bestätigt, dass das japanische Volk zurzeit dringend Hilfe braucht – „und zwar weltweit“. Deshalb habe die „Yamato“-Truppe auch begonnen, bei ihren Gastspielen Spenden einzusammeln – das sei die eine Möglichkeit, die Japaner zu unterstützen. „Das Publikum hat sehr viel Verständnis für unsere Spenden-Aktion“, freut sich Ogawa. Die andere Chance, die Menschen daheim zu unter-

stützen, sei die Fortsetzung der Tournee selbst: So könne man den Menschen daheim



Yamato-Chef Masa Ogawa Foto: BB

Mut, Stärke und Stolz vermitteln. Überhaupt sei das Taiko-Trommeln ja dazu da, Menschen Energie zu vermitteln, betont Ogawa. Und was die elektrische Energie angehe, so sei nun klar, dass man so schnell wie möglich Lösungen finden müsse, um von der Atomkraft loszukommen.

Unsere Leser können Karten für die „Yamato“-Vorstellungen am 30. und 31. März im Essener Colosseum mit einem Rabatt von 50 Prozent erwerben – in den Leserläden, bei der Ticket-Hotline 01805 / 280 125 sowie unter www.derwesten.de/tickets

AUF EIN WORT

Feuchtgebiete in der Ehe

Zuletzt machte die Autorin Charlotte Roche von sich reden, als sie Bundespräsident Christian Wulff ein unmoralisches Angebot machte – wenn er der Laufzeitverlängerung für die Kernkraftwerke seine Zustimmung verweigern würde. Tja nun.

Schon im August aber wird der nächste literarische GAU aus ihrer Feder zu erwarten sein: In „Schoßgebiete“ schreibt die verheiratete Mutter Charlotte über die verheiratete Mutter Elizabeth und über „eines unserer letzten Tabus“ – „den ehelichen Sex“. Roche zufolge scheint er bei geschlossenen Fenstern und unter Heizdecken stattzufinden.

Im Jahr 2036 wird eine runzlige Charlotte Roche uns das allerallerletzte Tabu enthüllen: Sex im Altenheim. Sie wird uns „radikal“, „offen“ und selbstbewusst von Fesselspielen mit Rollatoren berichten. Wir sind schon irre gespannt. **hei**

Bonn liegügel mit Kulturhauptstadt-Titel

Bonn. Die Stadt Bonn prüft eine mögliche Bewerbung um den Titel der Europäischen Kulturhauptstadt für das Jahr 2020. In dem Jahr feiert die Stadt den 250. Geburtstag ihres großen Sohnes Ludwig van Beethoven. Seine Neunte Symphonie nutzen sowohl Europarat als auch Europäische Union als Hymne. **dapd**

Anzeige

ReiseJournal

Heute

Top-Themen:

- **Leserkalender:** Die schönsten Februar-Motive
- **Basel:** Der letzte Liftboy



DAS GEDICHT

Betrachtung der Zeit

Andreas Gryphius (1616-1664)

Mein sind die Jahre nicht, die mir die Zeit genommen, Mein sind die Jahre nicht, die etwa möchten kommen. Der Augenblick ist mein, und nehm' ich den in acht, So ist der mein, der Jahr und Ewigkeit gemacht.

@ kultur@waz.de